

Religion und Kultur

Ergänzung zum Lehrplan
für die Volksschule
des Kantons Zürich

Die vorliegenden Lehrpläne für «Religion und Kultur» auf der Primarstufe und auf der Sekundarstufe I sind im Auftrag des Bildungsrats des Kantons Zürich von der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen der beiden Stufen entwickelt worden. Sie ersetzen die Lehrpläne für «Biblische Geschichte» an der Primarstufe und «Religionsunterricht» an der Sekundarstufe I.

Der Bildungsrat des Kantons Zürich hat den Lehrplan für «Religion und Kultur» auf der Sekundarstufe I am 27. Februar 2004, den Lehrplan für «Religion und Kultur» auf der Primarstufe am 2. Oktober 2006 genehmigt.

Herausgegeben von der Bildungsdirektion Kanton Zürich
© 2008 Bildungsdirektion Kanton Zürich
3. unveränderte Auflage 2010
Auslieferung durch den Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
Diese Broschüre kann unter www.vsa.zh.ch heruntergeladen werden.

Printed in Switzerland
Klimaneutral gedruckt auf FSC-Papier
ISBN 978-3-03713-326-2
www.lehrmittelverlag.com

Inhaltsverzeichnis

Lehrplan für die Primarstufe

1	Bedeutung und Zielsetzung des Faches	4
1.1	Bedeutung und Begründung.....	4
1.2	Zielsetzung (Stufenübergreifende Richtziele)	4
1.3	Grundlagen und Eckwerte	5
2	Didaktische Grundsätze	6
3	Gestaltung des Unterrichts	7
4	Stufenlehrpläne	8
	Unterstufe	8
	Grundlegende Arbeitsweisen.....	8
	Orientierungswissen.....	8
	Einblick in Zusammenhänge gewinnen	9
	Wertvorstellungen klären.....	9
	Mittelstufe	10
	Grundlegende Arbeitsweisen.....	10
	Orientierungswissen.....	10
	Einblick in Zusammenhänge gewinnen	11
	Wertvorstellungen klären.....	11

Lehrplan für die Sekundarstufe I

1	Bedeutung und Begründung des Faches	14
1.1	Religion und Schule in einer pluralen Gesellschaft.....	14
1.2	Das Fachprofil «Religion und Kultur»	14
2	Das Konzept des Lehrplans	16
3	Richtziele	17
4	Didaktische Grundsätze	18
5	Erkundungsgänge – didaktisches Konzept für Planung und Unterricht	19
6	Beurteilen	21
7	Elemente für Erkundungsgänge	21
	Anhang	24

Religion und Kultur

Lehrplan für die Primarstufe

1 Bedeutung und Zielsetzung des Faches

1.1 Bedeutung und Begründung

Ausgangspunkt und Horizont des Faches «Religion und Kultur» ist das Zusammenleben von Menschen mit verschiedenen Überzeugungen und religiösen Traditionen in der unmittelbaren Umgebung, in der Gesellschaft und weltweit. Religion ist sowohl etwas Individuelles und Persönliches als auch ein zentraler Aspekt von Kultur. Einerseits ist sie in der säkularen Gesellschaft weitgehend privat und darum gleichsam ungreifbar geworden. Andererseits begegnen Kinder und Erwachsene Religionen als prägenden kulturellen Realitäten. Vielfalt religiöser Überzeugungen und kultureller Herkunft ist ein charakteristisches Merkmal der Gesellschaft. Religiöse Traditionen sind ein wertvolles Kulturgut. Religionen werden in unserer Gesellschaft ambivalent, als lebensfördernde Ressourcen oder als Konfliktpotential, wahrgenommen.

In der Schule sollen die Schülerinnen und Schüler die religiösen Traditionen kennen lernen, die für das Verständnis der Gesellschaft und der heutigen Welt wichtig sind. Dazu gehören Elemente aus der christlichen Überlieferung und aus anderen Religionen.

Wegleitend sind folgende Fragen:

- Welche Kenntnisse christlicher Traditionen und Werte brauchen Kinder, um die Gesellschaft, in der sie leben, zu verstehen und sich in ihr zurechtzufinden?
- Welche Kenntnisse verschiedener Religionen brauchen Kinder, um Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit und kultureller Herkunft in unserer Gesellschaft zu respektieren und sich in einer globalisierten Welt zurechtzufinden?

1.2 Zielsetzung (Stufenübergreifende Richtziele)

Leitvorstellung des Faches ist eine Kompetenz im Umgang mit religiösen Fragen und Traditionen

Diese Kompetenz umfasst vier Aspekte:

Wahrnehmung

Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, wo Religion in unserer Gesellschaft vorkommt; wo religiöse Fragen auftauchen und religiöse Vorstellungen angesprochen und berührt werden und wie Menschen in verschiedenen Zusammenhängen damit umgehen.

Wissen und Verstehen

Schülerinnen und Schüler lernen Elemente und charakteristische Merkmale der grossen Religionen kennen. Ein Grundwissen soll ihnen helfen, die Bedeutung von religiösen Traditionen in der Gesellschaft besser zu verstehen.

Orientierung

Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Religionen und ihre Rolle in unserer Gesellschaft kennen und können sich so in ihrer Umgebung orientieren.

Verständigung

Schülerinnen und Schüler können sich mit Menschen verschiedener Überzeugung und Weltanschauung, mit Menschen anderer Religionen und Kulturen verständigen und respektieren deren Lebens- und Werthaltungen. Sie lernen, die Welt und sich selbst aus anderen, nicht vertrauten Perspektiven zu betrachten.

1.3 Grundlagen und Eckwerte

Der Unterricht in «Religion und Kultur» orientiert sich an den Bestimmungen der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der Europäischen Menschenrechtskonvention, der Schweizerischen Bundesverfassung und den Leitvorstellungen der Volksschule gemäss dem Volksschulgesetz des Kantons Zürich.

Das Fach «Religion und Kultur» ist als obligatorisches Fach so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem kulturellem, religiösem und weltanschaulichem Hintergrund daran teilnehmen können. Die religiösen Gefühle aller Beteiligten sind stets zu achten. Das Vollziehen religiöser Handlungen (z.B. Beten) hat keinen Platz in der Schule. Beheimatung in einer Glaubensgemeinschaft und religiöse Unterweisung sind nicht Aufgabe der öffentlichen Schule, sondern Sache der einzelnen Glaubensgemeinschaften.

Im Fach «Religion und Kultur» lernen die Schülerinnen und Schüler die religiösen und kulturellen Wurzeln der Gesellschaft, in der sie leben, aber auch Merkmale und Überlieferungen anderer Religionen und Kulturen kennen und achten. Ethische Gemeinsamkeiten der verschiedenen religiösen Traditionen erfahren eine besondere Beachtung.

Ein Schwerpunkt von «Religion und Kultur» in der Primarschule liegt somit auf Überlieferungen des Christentums als der die Gesellschaft im Kanton Zürich und ihre Wertvorstellungen prägenden Religion und behandelt ihre kulturellen und gesellschaftlichen Auswirkungen. Das Fach vermittelt ebenso Kenntnisse über andere Religionen und Kulturen, die in der Lebenswelt der Kinder sichtbar und erfahrbar sind.

Schülerinnen und Schüler sollen ihre Lebenswelt und die Werte, von denen sie geprägt und bestimmt ist, kennen lernen und Handlungsweisen, die sich von den eigenen unterscheiden, einordnen können. Sie sollen Respekt und Achtung für Differenzen zwischen religiösen Vorstellungen und verschiedenen Glaubensrichtungen entwickeln können, insbesondere Verständnis für Minderheiten.

Auf der Primarstufe sind Anschaulichkeit, Begegnungen sowie Bezüge zu Bekanntem altersgemäss zu ermöglichen. Der Unterricht auf der Primarstufe bildet die Grundlage für den Unterricht auf der Sekundarstufe, in welchem die Heranwachsenden vertiefte Einblicke in die Weltreligionen gewinnen und zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit verschiedenen religiösen Traditionen und Überzeugungen befähigt werden sollen.

2 Didaktische Grundsätze

Der Unterricht geht davon aus, dass Menschen unterschiedliche Auffassungen, Deutungen und Überzeugungen haben.

Vielfalt von Vorstellungen und Meinungen beruht einerseits auf individuellen Erfahrungen und Einsichten; andererseits spielen religiöse Traditionen dabei eine gewichtige Rolle. Lernsituationen sollen so gestaltet werden, dass Fragen gestellt werden können, ohne dass sie einheitlich beantwortet werden müssen. Kinder lernen mit Vielfalt als Bereicherung umzugehen, wenn mit entsprechender Verunsicherung konstruktiv umgegangen wird. Überzeugungen ihrer Bezugspersonen sollen deshalb respektiert werden. Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit sind hohe Güter unserer Gesellschaft.

Religiöse Traditionen sind in ihrer Bedeutung in der Lebenswelt der Kinder und in der Gesellschaft zu betrachten.

Es gilt darauf zu achten, wie Menschen in der Lebenswelt der Kinder und in der Gesellschaft leben. Begegnungen mit Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit können dies unterstützen. Es soll dabei deutlich werden, dass die jeweiligen Auffassungen für die betreffende Person absoluten Anspruch haben können, in der Gesellschaft und meist auch in der jeweiligen Religionsgemeinschaft jedoch eine Stimme unter mehreren darstellen.

Das Fach «Religion und Kultur» wird auf der Basis der Gleichwertigkeit der grossen Religionen unterrichtet.

Die Darstellung von religiösen Traditionen und Überzeugungen und weltanschaulichen Positionen soll Schülerinnen und Schüler weder festlegen noch vereinnahmen.

Lehrerinnen und Lehrer sind sich ihrer eigenen Standpunkte und Überzeugungen bewusst und gehen sensibel und behutsam damit um. Der Schwerpunkt im Unterricht der Primarschule auf christlichen Überlieferungen ist in ihrer geschichtlichen und gesellschaftlichen Bedeutung begründet. Darstellungen christlicher Traditionen sollen nach Möglichkeit durch Hinweise auf vergleichbare Phänomene in anderen Religionen ergänzt werden. Traditionen und Vorstellungen verschiedener Religionen und Kulturen zu begegnen kann ein wertvoller Ausgangspunkt sein, auch Zusammenhänge in der je eigenen Lebenswelt zu entdecken.

Erfahrungen und Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sind zu berücksichtigen.

Aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Erfahrungen und ihrer geistigen und seelischen Entwicklung werden die Schülerinnen und Schüler durch den Unterricht unterschiedlich angesprochen. Es ist darauf zu achten, dass einzelne Schülerinnen und Schüler nicht überfordert, sondern in ihrer eigenen Auseinandersetzung und in den Spannungsfeldern, in denen sie sich bewegen, unterstützt werden.

Grundlage und Ziel des Unterrichts ist eine Haltung des Respekts, der Nachdenklichkeit und der Offenheit.

Das Fach «Religion und Kultur» berührt durch die Auseinandersetzungen mit religiösen Traditionen und Überzeugungen die Kinder, Eltern und Lehrpersonen in ihrem Empfinden, Denken und Handeln. Es ist auf einen sachgemässen und respektvollen Umgang zu achten, der die Beteiligten stärkt und in ihrer Integrität fördert.

3 Gestaltung des Unterrichts

Die Unterrichtsgestaltung im Fach «Religion und Kultur» berücksichtigt verschiedene didaktische und methodische Möglichkeiten:

Anschauung

Ausgehend von Gegenständen (Requisiten) oder didaktischen Arrangements werden Fragen geklärt, Informationen gegeben oder beschafft und Zusammenhänge hergestellt.

Beispiel: Seder-Teller (Erzählung vom Auszug aus Ägypten, häusliche Feier des Pessach, symbolische Speisen, vergleichbare Riten in anderen Religionen)

Ursprung und Begründung

In Erzählungen und Sachinformationen wird traditionelles oder fachliches Hintergrundwissen vermittelt und aufbereitet. Es wird erzählend erläutert und mit Blick auf geschichtliche und soziale Umstände erklärt. Deutungen aus den betreffenden Religionen und Kulturen werden vorgestellt.

Beispiel: Weihnachten (Geburt Jesu, Bedeutung Jesu, Römer und Christen, Weihnachtsbräuche am Ort, Weihnachten in aller Welt, Licht, Wintersonnenwende)

Vergleich

Verschiedene Traditionen werden im Hinblick auf bestimmte Symbole oder Praktiken betrachtet. In Fremdem wird etwas verständlich, indem etwas Bekanntes darin

gefunden wird. Was den einen bekannt ist, kann anderen fremd sein und umgekehrt. Auch in scheinbar Vertrautem werden dadurch bestimmte Aspekte und Motive erst entdeckt, neu entziffert und gedeutet. Ähnlichkeit und Differenz, Analoges und Charakteristisches, Fremdes und Bekanntes, Merkwürdiges und Erhellendes kommt in den Blick.

Beispiel: Fastenzeit vor Ostern, Fasten im Ramadan, Fastentage im Judentum (z.B. Yom Kippur)

Begegnung

In Begegnungen kommen Aspekte praktizierter Religionsausübung zum Ausdruck. Menschen erklären sich und ihre Kultur und machen sie für andere einsehbar. Die Bedeutung von religiösen Vorstellungen, Riten und Bräuchen für bestimmte Personen der Umgebung kommt dabei im Zusammenhang mit bestimmten Lebensumständen zum Ausdruck, wird so deutlich und auch relativiert. Begegnungen haben im Unterrichtszusammenhang umfassendere Bedeutung als bloße Erfüllung von vorgegebenen didaktischen Zielen und sollten erklärend vor- und nachbereitet und gewürdigt werden.

Beispiele: Grosseltern erzählen, wie sie früher als Kinder die Weihnachtszeit oder Osterzeit in der Familie und im Dorferlebt haben. Ein Sigrüst erzählt von seiner Arbeit in der Dorfkirche. Gespräch mit einer muslimischen Frau im Ramadan oder Besuch bei einer Familie zum Id al-Fitr (Ramadan Bayram)

4 Stufenlehrpläne

Unterstufe

Grundlegende Arbeitsweisen

Geschichten hören, lesen und sie mit Vorstellungen und Fragen in Beziehung bringen

Religiöse Traditionen, Sitten und Bräuche betrachten

Umgebung wahrnehmen

Menschen begegnen und darauf achten, was sie aus ihrer Kultur und von ihrer Religion zeigen und erzählen

Kinder begegnen Geschichten, die für Menschen religiöse Bedeutung haben. Sie erkunden Bräuche und Lebensweisen. Sie stellen Fragen. Sie lernen darauf zu achten, wie Menschen mit religiösen und kulturellen Traditionen umgehen.

Biblische Geschichten und andere Geschichten christlicher Tradition
Geschichten aus verschiedenen Kulturen und religiösen Traditionen

Festzeiten und entsprechende Riten, Verhaltensweisen

Orte, Gebäude, Zeichen, die mit Religionen in Zusammenhang stehen

Menschen aus der Umgebung in ihrem Alltag

Orientierungswissen

Um verschiedene Religionen und Kulturen wissen

Mit religiösen Bräuchen im Jahres-, Tages-, Lebenslauf bekannt werden

Biblische Geschichten kennen

Geschichten verschiedener Religionen begegnen

Religiöse Traditionen werden als Kulturwissen vermittelt. Hintergrundwissen wird altersgemäss erarbeitet.

Wahrnehmungen in der Umgebung: Orte, Gebäude, Namen, Zeichen, Gemeinschaften
Ausgewählte Geschichten aus verschiedenen Religionen und Kulturen

Bräuche, Feste und Feiern aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
Brauchtum aus der Umgebung

Urgeschichten: Schöpfung, Paradies, Noah und Flut
Geschichten von Familien und Kulturen: Abraham, *Jakob*, *Josef*, *Ruth*
Geschichten von und über Jesus

Schöpfungstexte verschiedener Kulturen
Geburtsgeschichten grosser Gestalten der Religionen: *Mose*, *Buddha*, *Jesus*, *Mohammed*
Wundergeschichten sowie Sagen und Märchen verschiedener Kulturen

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Geschichten mit religiösen und kulturellen Traditionen in Verbindung bringen

Verschiedene Lebenssituationen und Lebensweisen betrachten

Merkmale religiöser Zugehörigkeiten beachten

Zusammenhänge zwischen Traditionen und Lebensweisen werden erkundet und sichtbar gemacht. Fachübergreifende Gesichtspunkte ergeben sich laufend. Die Begegnung mit Menschen verschiedener Kulturen kann für das bewusste Wahrnehmen der eigenen Lebenswelt ein wertvoller Ausgangspunkt sein.

Geschichten zu Festen im Jahreslauf
Kulturelle Werke: Sprache, Kunst, Musik

Familientraditionen, Generationen, Mehrheit und Minderheit, Heimat und Fremde

Orte, Gebäude, Zeichen aus der Umgebung
Beobachtungen aus dem Alltag, beim Besuch von Gottesdiensträumen, bei Festen und Feiern usw.

Wertvorstellungen klären

Über das Leben und die Welt staunen

Erkennen, dass Menschen verschiedener Kulturen sowohl gemeinsame als auch unterschiedliche Wertvorstellungen haben

Sich eigener Bedürfnisse sowie derjenigen anderer bewusst werden

Wertvorstellungen werden in allen Inhaltsaspekten von «Mensch und Umwelt» berührt: «Individuum und Gemeinschaft», «Natur und Technik», «Heimat und Welt», «Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft». Was dort angesprochen wird, gilt auch für «Religion und Kultur»: Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Lebensweisen werden Respekt und Verständnis für unterschiedliche Religionen und Kulturen gefördert.

Umgang mit Natur und Kultur

Begegnungen mit Menschen und Geschichten aus verschiedenen Kulturen

Vertrautes, Fremdes, Befremdliches

Mittelstufe**Grundlegende Arbeitsweisen**

Religiöse, geschichtliche und kulturelle Spuren entdecken, Informationen gewinnen und Begriffe klären

Berichte und Darstellungen aufgreifen und verschiedene Sichtweisen beachten

Menschen begegnen und Fragen stellen

Kinder begegnen Geschichten, die für Menschen religiöse Bedeutung haben. Sie erkunden Bräuche und Lebensweisen. Sie stellen Fragen. Sie lernen darauf zu achten, wie Menschen mit religiösen und kulturellen Traditionen umgehen.

Sitten und Bräuche, Geschichten, symbolische Texte (Gebete, Gebote, Sprüche, Bekenntnisse, Schriften usw.), Gegenstände, Orte, Sprache, Kunst

Aktualitäten, Umgebung, Medien

Menschen aus der Umgebung mit ihrer Herkunft, in ihrer Gemeinschaft, in ihrem beruflichen oder persönlichen Engagement

Orientierungswissen

Festzeiten mit religiösen Überlieferungen und gelebter Kultur in Verbindung bringen

Sitten und Bräuche mit Hintergrundwissen verknüpfen

Biblische Geschichten kennen

Geschichten verschiedener Religionen begegnen

Religiöse Überlieferungen mit Sachwissen erschliessen

Religiöse Traditionen werden als Kulturwissen vermittelt. Hintergrundwissen wird altersgemäss erarbeitet.

Advent und Weihnachten, Passions- bzw. Fastenzeit bis Ostern (in verschiedenen Traditionen), Auffahrt und Pfingsten u.a.

Kalender und ausgewählte Feste verschiedener Religionen

Feiern im Leben der Kinder, Lebensübergänge: *Geburt, Erwachsenwerden, Hochzeit, Tod*
Essen, Kleidung, Gebet, Orte

Kain und Abel, Turmbau zu Babel
Mose: Auszug aus Ägypten, Offenbarung am Sinai
Könige und Propheten

Ausgewählte Geschichten aus verschiedenen Religionen
Leben grosser Gestalten wie Buddha, Mohammed u.a.

Leben und Umwelt Jesu
Land und Leute in biblischer Zeit (geographischer, geschichtlicher, kultureller Hintergrund, alltägliche Lebensumstände)
Entstehung und Überlieferung der Bibel
Einblick in Geschichte und Umwelt weiterer Religionen mit ihren Herkunftsländern

Einblicke in Zusammenhänge gewinnen

Sagenhaftes und Symbolisches von Geschichtlichem unterscheiden

In kulturellen Werken religiöse Motive erkennen

Verschiedenheit von Traditionen und religiöser Praxis beachten

Biblische Geschichten mit verschiedenen Religionen in Verbindung bringen

Um Gemeinsamkeiten und Eigenarten von Religionen wissen

Zusammenhänge zwischen Traditionen und Lebensweisen werden erkundet und sichtbar gemacht. Fachübergreifende Gesichtspunkte ergeben sich laufend. Die Begegnung mit Menschen verschiedener Kulturen kann für das bewusste Wahrnehmen der eigenen Lebenswelt ein wertvoller Ausgangspunkt sein.

Religiöse Überlieferungen, Gleichnisse, Wundergeschichten, Legenden, Sagen
Symbole als Sprache der Religionen

Künstlerische Werke und ihre Geschichten (Gebäude, Bilder, Skulpturen, Schriften, Poesie, Musik u.a.)

Erfahrungen und Lebensgeschichten von Menschen aus Geschichte und Gegenwart

Bedeutung von Noah, Abraham, Moses, Jesus in Judentum, Christentum, Islam

Verschiedene Konfessionen und Religionen:
evangelisch – katholisch – christlich-orthodox
Judentum – Christentum – Islam

Wertvorstellungen klären

Wertvorstellungen aus religiösen Traditionen kennen und mit gesellschaftlichen Werten in Beziehung bringen

Sich mit Traditionen und Wertvorstellungen anderer Menschen auseinandersetzen, sich eigener Werte bewusst werden

Sich als Individuum in seiner Umgebung bejahen und Meinungen vertreten können, ohne andere abzuwerten

Wertvorstellungen werden in allen Inhaltsaspekten von «Mensch und Umwelt» berührt: «Individuum und Gemeinschaft», «Natur und Technik», «Heimat und Welt», «Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft». Was dort angesprochen wird, gilt auch für «Religion und Kultur»: Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Lebensweisen entsteht Verständnis für unterschiedliches Kulturgut. Wertvorstellungen klären heisst auch tolerant mit verschiedenen Wertvorstellungen umgehen lernen.

Verhältnis von Mensch und Natur

Regeln des Zusammenlebens, Zehn Gebote, Bergpredigt, Goldene Regel in den Religionen, Gebote und ihre Begründungen

Was Menschen sich wünschen
Was und wie Menschen feiern
Was Menschen wichtig oder heilig ist

Würde der Person, Freiheit, Verantwortung
Mehrheit und Minderheiten
Kultur in der Klasse, im Schulhaus, in der Gesellschaft

Religion und Kultur

Lehrplan für die Sekundarstufe I

1 Bedeutung und Begründung des Faches

1.1 Religion und Schule in einer pluralen Gesellschaft

Ausgangspunkt und Horizont des Faches «Religion und Kultur» ist das Zusammenleben von Menschen mit verschiedenen Überzeugungen und religiösen Traditionen in der unmittelbaren Umgebung, in der Gesellschaft und weltweit. Kinder und Erwachsene begegnen Religionen als prägenden kulturellen Realitäten, auch in einer säkularen Gesellschaft. In Religionen und Kulturen deuten Menschen ihr Leben und die Welt. Religionen und Kulturen sind aufeinander bezogen. Religion erscheint als ein wesentlicher Aspekt von Kultur (wie Sprache, Kunst, Wissenschaft, Ethnizität) und prägt ihrerseits wieder Kulturen. Religiöse Traditionen und Überzeugungen umfassen Ideale und Lehren; sie wirken sich in gesellschaftlichen Konventionen wie in alltäglicher Lebensgestaltung aus. Der Blick auf Religionen und Kulturen ermöglicht Horizonterweiterung und Kommunikationsmöglichkeiten und macht zugleich Grenzen und Verständigungsschwierigkeiten bewusst.

Das Fach «Religion und Kultur» geht auf die grossen religiösen Traditionen Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam ein, die viele Kulturen prägen und von diesen mitgeprägt werden.

Eine Vielfalt religiöser Orientierungen und kultureller Prägungen ist in der heutigen Gesellschaft Realität geworden: Frühere Selbstverständlichkeiten erscheinen fragwürdig oder sind verschwunden. So geschieht religiöse Identitätsbildung heute keineswegs selbstverständlich im geschützten Rahmen der Familie und der jeweiligen Religionsgemeinschaften. Religiöse Traditionen sind in unserer Gesellschaft oft nicht leicht greifbar. Religion ist in der modernen Gesellschaft vorwiegend die Sache des Einzelnen. Damit verbunden sind Möglichkeiten der Wahl; angesichts der Vielfalt von Angeboten kann man geradezu von einem Zwang der Wahl sprechen. Zahlreiche Religionsgemeinschaften und Bewegungen halten in einer unübersichtlich gewordenen Welt ihre Antworten auf die Sinn- und Lebensfragen des modernen Menschen bereit. Daneben gibt es mitten in der Gesellschaft Formen traditioneller religiöser Praxis aus verschiedenen

Herkunftskulturen. Aus ehemals fernen Fremdreigionen sind Nachbarschaftsreligionen geworden, nicht zuletzt bedingt durch die Migration von Menschen verschiedener Kulturen. Religion als Aspekt kultureller Herkunft und Identifikation wird verstärkt wahrgenommen und auch in der öffentlichen Diskussion thematisiert.

Heranwachsende haben sich mit unterschiedlichen Welt- und Selbstdeutungen in ihrem Umfeld und in den Medien auseinanderzusetzen, auch in der Begegnung mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen in der Schule.

Die Vielfalt der Gesellschaft ist mit einem erheblichen Konfliktpotential, aber auch mit Chancen verbunden. Begegnung und Auseinandersetzung mit Religion ist heute ein unumgänglicher Aspekt der interkulturellen Bildung. Leitendes Ziel des Unterrichts in der Schule ist es, dass die Heranwachsenden eine Kompetenz im Umgang mit religiösen Fragen und Traditionen entwickeln.

1.2 Das Fachprofil «Religion und Kultur»

Ein obligatorisches Fach für alle Schülerinnen und Schüler

Der Unterricht in «Religion und Kultur» orientiert sich an den Bestimmungen der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der Europäischen Menschenrechtskonvention, der Schweizerischen Bundesverfassung und den Leitvorstellungen der Volksschule gemäss dem Volksschulgesetz des Kantons Zürich.

Das Fach «Religion und Kultur» auf der Sekundarstufe I ist als obligatorisches Schulfach so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen kulturellen, religiösen und weltanschaulichen Hintergründen daran teilnehmen können. Das gemeinsame Vollziehen religiöser Handlungen (z.B. Beten) hat keinen Platz in der Schule.

Die Lehrperson muss sich ihres eigenen Kenntnisstandes, ihres eigenen Horizontes und ihrer eigenen Fragen bewusst sein. In besonderem Mass ist von ihr Sensibilität für Gefühle und Respekt vor Überzeugungen anderer gefordert. So kann sie zu einem unverstellten, offenen und sachgerechten Lernen anleiten. Das Lernen im Fach «Religion und Kultur»

unterscheidet sich grundsätzlich vom religiösen Lernen in Familie und Religionsgemeinschaften: Beheimatung in einer Glaubensgemeinschaft und religiöse Unterweisung ist nicht Aufgabe der öffentlichen Schule.

Wissen mit Fragen und Erfahrungen verbinden

- Im Fach «Religion und Kultur» lernen die Jugendlichen die Herkunft der verschiedenen Religionen und ihre Hauptelemente kennen, erhalten Einblick in ihre kulturelle Wirkungsgeschichte (Literatur, Musik, Architektur, Ästhetik usw.) und werden über ihre Bedeutung und Stellung in unserer Gesellschaft informiert.
- Die Jugendlichen sollen ihre Lebenswelt und die Werte, von denen sie geprägt sind oder bestimmt werden, kennen lernen und Handlungsweisen, die sich von den eigenen unterscheiden, einordnen können. Sie sollen Fragen nachgehen, die in ihrer Lebenswelt bedeutsam sind, und sich dabei mit den religiösen Traditionen auseinandersetzen. Es geht um Werte, die in unserer Gesellschaft auch eine Bedeutung haben für Menschen, die den betreffenden Religionen nicht angehören. Gefragt ist eine respektvolle und kritische Haltung gegenüber den Religionen.

Die Inhalte (die Traditionen der Religionen) und die Lebenswelt (und die damit verbundenen Erfahrungen der Jugendlichen) sind aufeinander zu beziehen. Sonst besteht einerseits die Gefahr, dass das auf die Erfahrungen der Jugendlichen beschränkte Gespräch zu wenig substantiell ist oder andererseits ein auf religionskundliche Inhalte beschränkter Unterricht die Jugendlichen in ihren konkreten Fragen und Anliegen nicht erreicht.

Verschiedene Zugänge

Die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen und Traditionen hat verschiedene Zugänge zu berücksichtigen. Selbstverständlich lassen sie sich in der Praxis nicht immer voneinander trennen; ihre Unterscheidung ist jedoch sachlich wie didaktisch hilfreich: Die Religionen kommen in ihren je verschiedenen Aspekten in den Blick.

– Der historisch-deskriptive Zugang: Die Religionen und ihre Hauptelemente

Jugendliche begegnen in ihrem Alltag Kolleginnen und Kollegen mit anderer religiöser und kultureller Sozialisation. Um ihre Haltungen zu verstehen, ist es wichtig, dass sie etwas wissen über Herkunft und Geschichte der Religionen und ihre Hauptelemente, über Lebensführung und Glaubenspraxis etc.

– Der gesellschaftsorientiert-politische Zugang: Religion und Gemeinschaft

Jugendliche werden täglich mit Religion und ihren Auswirkungen in Gesellschaft und Politik konfrontiert. Religionen spielen auch eine wichtige öffentliche Rolle. Neben Begegnungen im Alltag prägen vor allem die Medien das Bild, das sich die Jugendlichen von den Religionen machen. Jugendliche setzen sich kritisch mit

Informationen auseinander; sie führen das Gespräch in der Klasse, lernen in Begegnungen Menschen verschiedener Religionen und ihre Lebensweise kennen. Im Hinblick auf ethische Fragen der Gegenwart erkunden sie Bedeutung und Einfluss religiöser Traditionen.

– Der lebensweltliche Zugang: Religion und Individuum

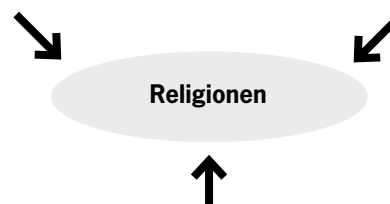
Jugendliche bewegen sich in ihrer Lebenswelt. Diese ist einerseits vorgegebene Alltagswelt mit fraglosen Selbstverständlichkeiten, andererseits auch Ort sozialer Integration aufgrund von Verständigung. Ausgangspunkt sind Beobachtungen, Fragen und Anliegen, die in der alltäglichen Welt der Jugendlichen auftauchen: Wie und wo begegnet ihnen Religion überhaupt, und welche Fragen haben sie dazu? Was interessiert und beschäftigt sie dabei? Wie nehmen sie Traditionen wahr? Welche Anstöße geben Religionen zu Fragen, die Jugendliche und ihre Umgebung bewegen: beim Aufwachsen und Zusammenleben und im Blick auf Lebensgestaltung?

historisch-deskriptiver Zugang

- Herkunft und Geschichte
- Hauptelemente der Religionen
- Lebensführung und Glaubenspraxis

lebensweltlicher Zugang

- Beobachtungen und Fragen
- Religion in der Umgebung
- Religionen und Lebensgestaltung



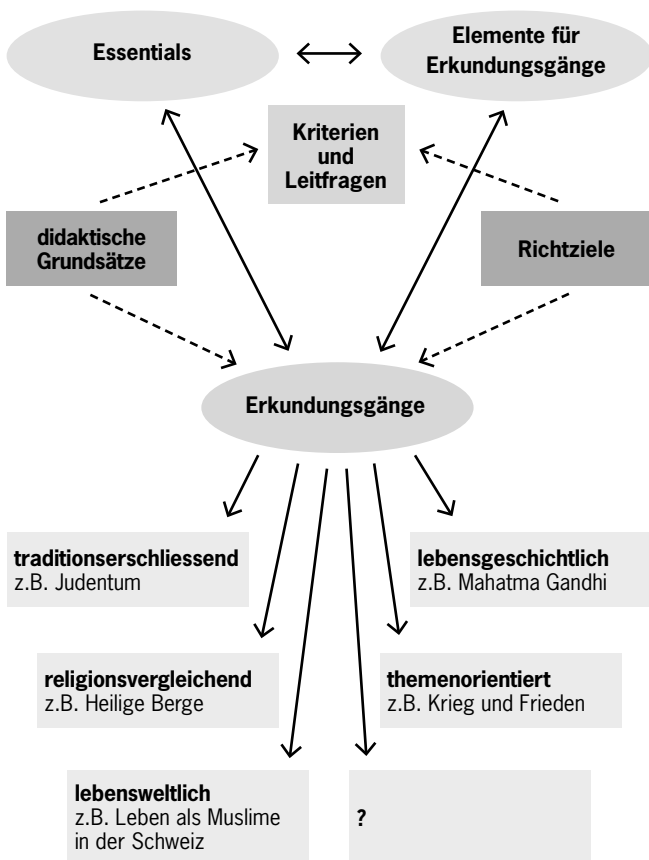
gesellschaftsorientiert-politische Zugang

- Stellung in der Gesellschaft
- Auswirkungen in Politik und Gesellschaft
- Religion und ethische Fragen der Gegenwart
- Begegnungen im Alltag/Auseinandersetzung mit den Medien

Fähigkeit, die Perspektive zu wechseln

Indem die Jugendlichen kulturelle Vielfalt und individuelle Ausprägungen von Religionen wahrnehmen lernen, wird die differenzierte Reflexion über die eigene Identität und das Verständnis für andere gefördert. Dies schließt ein, die Welt und sich selbst auch aus einer anderen, nicht vertrauten Perspektive zu sehen. Mit der Fähigkeit, die Perspektive zu wechseln, erweitern die Jugendlichen ihren Horizont und lernen, Menschen mit einem anderen religiösen und kulturellen Hintergrund zu achten und besser zu verstehen. Wünschenswert sind deshalb Begegnungen mit gelebter Religiosität. Fremde Religionen erhalten so gleichsam ein menschliches Gesicht – und es besteht die Chance, dass Vorurteile in Frage gestellt und religiöse Toleranz und Gesprächsbereitschaft gefördert werden.

2 Das Konzept des Lehrplans



Inhaltliche Vorgaben

Vertreter der Religionsgemeinschaften haben zuhänden der bildungsrätlichen Kommission «Religion und Kultur» (3. Januar 2004) bedeutsame Inhalte der Religionen formuliert, die dem Unterricht aus Sicht der jeweiligen Religionsgemeinschaften zugrunde liegen sollen. Sie sind in einem Papier unter dem Arbeitstitel Essentials «Religion und Kultur» zusammengefasst und diesem Lehrplan im Anhang beigelegt.

Diese Essentials werden mit den Elementen für Erkundungsgänge erschlossen (siehe 6.). Diese Elemente dienen als didaktische Lesehilfe für die Vorgaben der Religionsgemeinschaften, damit die Inhalte im Sinne der Religionsgemeinschaften im Unterricht sachgemäss aufgenommen werden.

Normative Vorgaben

Die leitende Zielvorstellung für das Fach «Religion und Kultur» wird in den Richtzielen (siehe 3.) als Kompetenz im Umgang mit religiösen Fragen und Traditionen umschrieben und konkretisiert. Didaktische Grundsätze formulieren zentrale Grundhaltungen des Faches (siehe 4.). Eine sorgfältige Inhaltsanalyse und differenzierte didaktische Reflexion werden sich in der Praxis gegenseitig durchdringen und ergänzen. Kriterien und Leitfragen für Erkundungsgänge sollen die Qualität der geplanten Unterrichtsvorhaben sicherstellen.

Erkundungsgänge durch die Welt der Religionen

Für das Fach «Religion und Kultur» legt sich als didaktische Umsetzung das Konzept von «Erkundungsgängen» nahe. Erkundungsgänge dienen dazu,

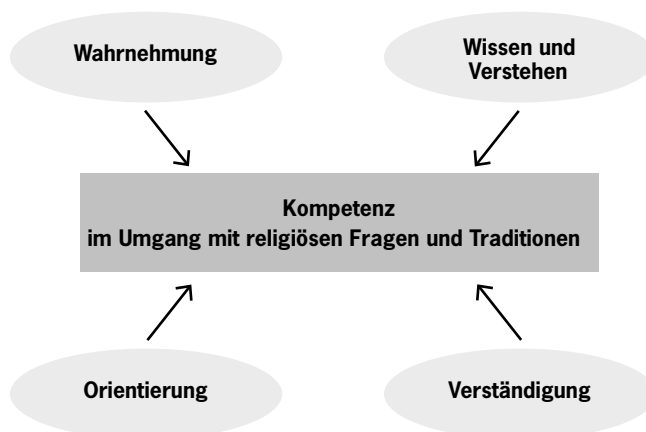
- religiöse Traditionen zu entdecken und kennen zu lernen
- die eigene Lebenswelt besser zu verstehen.

Erkundungsgänge kann man in verschiedener Weise planen und gestalten (siehe 5.). Die Unterscheidung verschiedener Typen von Erkundungsgängen zeigt mögliche Perspektiven und Vorgehensweisen bei der Planung und Gestaltung von Unterricht.

3 Richtziele

Leitvorstellung des Faches ist eine Kompetenz im Umgang mit religiösen Fragen und Traditionen.

Diese Kompetenz umfasst vier Aspekte:



Wahrnehmung

Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, wo Religion in unserer Gesellschaft vorkommt, wo religiöse Fragen auftauchen und religiöse Vorstellungen angesprochen und berührt werden und wie Menschen in verschiedenen Zusammenhängen damit umgehen.

Wissen und Verstehen

Schülerinnen und Schüler lernen Elemente und charakteristische Merkmale der grossen Religionen kennen. Ein Grundwissen soll ihnen helfen, die Bedeutung von religiösen Traditionen in der Gesellschaft besser zu verstehen.

Orientierung

Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Religionen und ihre Rolle in unserer Gesellschaft kennen und können sich so in ihrer Umgebung orientieren.

Verständigung

Schülerinnen und Schüler können sich mit Menschen verschiedener Überzeugung und Weltanschauung, mit Menschen anderer Religionen und Kulturen verständigen und respektieren deren Lebens- und Werthaltungen. Sie lernen, die Welt und sich selbst aus anderen, nicht vertrauten Perspektiven zu betrachten.

Daraus leiten sich die folgenden verbindlichen Ziele für «Religion und Kultur» auf der Sekundarstufe I ab:

Die Schülerinnen und Schüler

- können fachspezifische Informationen beschaffen und verarbeiten.
- können den grossen Religionen wichtige Hauptelemente zuordnen und sie im Zusammenhang angemessen erläutern.
- kennen zentrale Werte und Traditionen der Gesellschaft, in der sie leben, und können an Beispielen ihre Bedeutung und deren Wandel aufzeigen.
- sind in der Lage, eigene und fremde Lebens- und Werthaltungen vor dem Hintergrund religiöser Traditionen und Überzeugungen zu betrachten.
- setzen sich mit Lebensthemen als vielschichtigen Fragen unter der Perspektive verschiedener religiöser Traditionen und Vorstellungen auseinander.

4 Didaktische Grundsätze

Pluralität

Menschen haben unterschiedliche Auffassungen, Deutungen und Überzeugungen. Religiöse Traditionen spielen dabei eine gewichtige Rolle. Es gehört zum Erwachsenwerden, relevanten Fragen der Lebensgestaltung nicht gleichgültig gegenüberzustehen. Man kann in Wertfragen nicht von einem selbstverständlichen Konsens ausgehen; vielmehr gilt es eine eigene Meinung in Auseinandersetzung mit anderen zu bilden. Es kann nicht um die Auflösung allfälliger Differenzen und Konflikte gehen, jedoch um einen konstruktiven Umgang mit Verschiedenheit und Wahrheitsansprüchen. Lernsituationen sollen so gestaltet werden, dass verschiedene Perspektiven ersichtlich werden und auf Pluralität geachtet wird. Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit sind hohe Güter unserer Gesellschaft.

Authentizität und Kontextualität

Die Darstellung der Religionen soll in Bezug gesetzt werden zu ihren Angehörigen und ihren Religionsgemeinschaften, zu ihrer Bedeutung in der Lebenswelt der Jugendlichen und in der Gesellschaft. Die grossen Religionen sollen auch in ihrem Selbstverständnis zur Sprache kommen. Es gilt darauf zu achten, wie Menschen in der Lebenswelt der Jugendlichen und in der Gesellschaft leben. Begegnungen mit Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit können dies unterstützen. Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und auch Gäste, die in den Unterricht eingeladen werden, müssen ihre persönlichen Überzeugungen und Werthaltungen nicht verbergen, sondern können sie transparent machen. Es soll dabei deutlich werden, dass die jeweiligen Auffassungen für die betreffende Person absoluten Anspruch haben können, in der Gesellschaft und meist auch in der jeweiligen Religionsgemeinschaft jedoch eine Stimme unter mehreren darstellen.

Neutralität und Gleichwertigkeit

Das Fach Religion und Kultur wird auf der Basis der Gleichwertigkeit der grossen Religionen unterrichtet. Die Darstellung von religiösen Traditionen und Überzeugungen und weltanschaulichen Positionen soll Schülerinnen und Schüler weder festlegen noch vereinnahmen. Lehrerinnen und Lehrer sind sich ihrer eigenen Standpunkte und Überzeugungen bewusst und gehen sensibel und behutsam damit um. Traditionen und Vorstellungen verschiedener Religionen und Kulturen zu begegnen kann ein wertvoller Ausgangspunkt sein, auch Zusammenhänge in der je eigenen Lebenswelt zu entdecken.

Berücksichtigung von Entwicklung und Sozialisation

Die Erfahrungen, die Herkunft und die kognitive, emotionale und psychische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sind zu berücksichtigen. Aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Erfahrungen und ihrer geistigen und seelischen Entwicklung werden die Schülerinnen und Schüler durch den Unterricht unterschiedlich angesprochen. Es ist darauf zu achten, dass einzelne Schülerinnen und Schüler nicht überfordert, sondern in ihrer eigenen Auseinandersetzung mit ihren Fragen und in den Spannungsfeldern, in denen sie sich bewegen, unterstützt werden.

Respekt und Offenheit

Grundlage gelingenden Unterrichts ist bei Schülerinnen und Schülern wie Lehrpersonen eine Haltung des Respekts und der Nachdenklichkeit und Offenheit. Das Fach berührt durch die Auseinandersetzung mit religiösen Traditionen und Überzeugungen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen in ihrem Empfinden, Denken und Handeln. Es ist auf einen sachgemässen und respektvollen Umgang zu achten, der die Beteiligten stärkt und in ihrer Integrität fördert.

5 Erkundungsgänge – didaktisches Konzept für Planung und Unterricht

5.1 Was sind Erkundungsgänge?

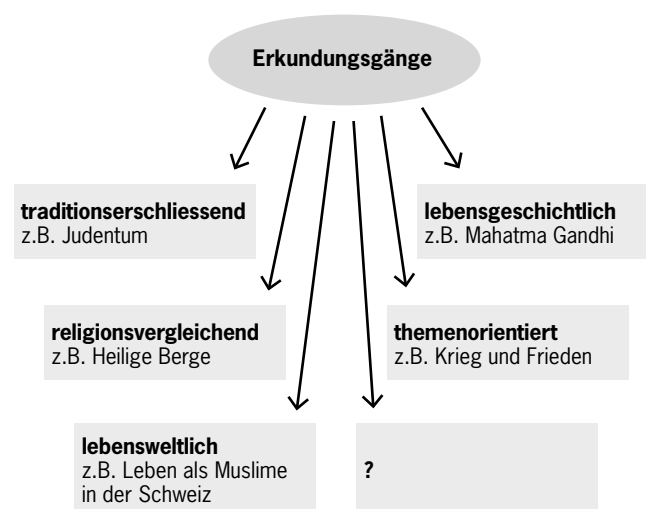
Mit Erkundungsgängen ist ein offenes didaktisches Konzept für Planung und Unterricht bezeichnet:

- Erkundungsgänge sind Wege zum besseren Verständnis der Welt, in der wir leben.
- Erkundungsgänge sind offen und führen zum Entdecken von Unbekanntem, Überraschendem und zum Erschliessen von bisher Unzugänglichem und Unverstandenem.
- Erkundungsgänge ermöglichen forschendes Lernen. Sie stillen Wissensdurst und wecken neues Interesse und neue Fragen.
- Erkundungsgänge leiten an zum Suchen von Informationen und zum Finden von Gesichtspunkten.
- Erkundungsgänge laden ein, sie zu gehen. Sie sind in ihrer Reichweite und Zielsetzung beschränkt. Sie sind aber auch nicht abschliessend und nicht einfach vorgegeben.
- Erkundungsgänge schliessen Wahlmöglichkeiten von Richtung und Vorgehen ein.
- Erkundungsgänge führen dazu, Kenntnisse zu erwerben, Erfahrungen zu machen usw. Der Horizont wird einerseits weiter und andererseits in seiner Begrenzung bewusst.

Die spezifischen Möglichkeiten von Erkundungsgängen ergeben sich

- **aus den Inhalten:**
Eigenarten und Geschichte der jeweiligen Traditionen und Religionsgemeinschaften
- **aus der Bedingungs- und Situationsanalyse:**
Anlass und Umstände, Zusammensetzung der betreffenden Lerngruppe, Voraussetzungen der Schule, örtliche Gegebenheiten usw.
- **aus dem Potential der Schülerinnen und Schüler und der Lehrperson:**
Herkunft, Vorwissen, Interessen, Fertigkeiten, Erfahrungen, Verbindungen usw.

5.2 Verschiedene Typen von Erkundungsgängen



Erkundungsgänge können verschieden angelegt werden und zur didaktischen Variabilität des Unterrichts in Religion und Kultur beitragen. Verschiedene Typen sind idealtypisch zu unterscheiden, auch wenn sie sich im Unterricht überschneiden: Ein traditionerschiessender Erkundungsgang (z.B. «Judentum») wird in der Praxis auch religionsvergleichende Elemente (z.B. Rituale und Lebensübergänge) und themenorientierte Schwerpunkte (z.B. Minderheiten in Zürich) integrieren.

Traditionerschiessender Erkundungsgang:

z.B. Judentum

Im Zentrum steht eine Weltreligion resp. eine religiöse Tradition, die kursorisch erschlossen wird. Verständnis und Kenntnisse entstehen durch vertiefende Fragestellungen und komplementäre Bezüge: z.B. zwischen gelebter und ideal gelehrter Religion und durch anhaltende Beschäftigung mit der betreffenden religiösen Tradition. Verbindungen zu Aspekten anderer Religionen, insbesondere zur eigenen bzw. zur hiesigen Kultur und Gesellschaft sind möglich und sinnvoll.

Religionsvergleichender Erkundungsgang:*z.B. Heilige Berge*

Religionsvergleichende Erkundungsgänge können für religiöse Phänomene und ihre Bedeutung in der jeweiligen Tradition sensibilisieren und auf Gesichtspunkte aufmerksam machen, um Motive und Ausdrucksformen verschiedener Kulturen überhaupt wahrzunehmen.

Themenorientierter Erkundungsgang:*z.B. Krieg und Frieden*

Im Zentrum steht ein Thema, das in verschiedenen Zusammenhängen aufgesucht und von verschiedenen Seiten beleuchtet werden kann. Perspektiven und Beiträge verschiedener Religionen und Kulturen können erkennbar werden.

Lebensgeschichtlicher Erkundungsgang:*z.B. Mahatma Gandhi*

Ausgehend von interessanten Personen kann das Ineinander von Lebensgestaltung, Religion und Kultur exemplarisch sichtbar gemacht werden. Es geht dabei nicht um eine bloße Vorbilddidaktik, sondern um exemplarische, anschauliche und konkrete Behandlung von komplexen Themen und Fragen. Dabei kommen religiöse und kulturelle Traditionen, aber auch übergreifende Lebensfragen in den jeweiligen Kontexten in den Blick.

Lebensweltlicher Erkundungsgang:*z.B. Leben als Muslime in der Schweiz*

Ausgehend von Fragestellungen in der eigenen Umgebung sollen Jugendliche ihre Lebenswelt besser verstehen, indem sie betrachten, wie Menschen mit verschiedenen Traditionen ihr Leben gestalten, deuten und bewältigen.

Einzelne Erkundungsgänge sind notwendigerweise begrenzt. Erst in Planungen über beide Unterrichtsjahre wird sichtbar, wie die verschiedenen Religionen berücksichtigt und so die Richtziele angestrebt und erreicht werden können.

5.3 Lernformen und fächerverbindendes Arbeiten

In Anbetracht der angestrebten Kompetenz im Umgang mit religiösen Fragen und Traditionen sind Möglichkeiten eigenständigen und entdeckenden Lernens vorzusehen. Sie entsprechen dem offenen Konzept der Erkundungsgänge. Gewinnbringende Klassengespräche und engagierte Diskussionen verlangen eine sorgfältige Moderation. Die Lehrpersonen haben auf ihre Rolle zu achten und sie im Unterrichtsprozess zu reflektieren.

Übergreifende Zeitgefässe und fächerverbindende Projekte mit Geographie und Geschichte, aber auch mit bildnerischem Gestalten, Hauswirtschaft und Musik sind möglich und sinnvoll.

Der spezifische Beitrag des Faches «Religion und Kultur» ist dabei oft die Fragestellung, was das behandelte Thema für Menschen verschiedener Religionen und Herkunftskulturen bedeutet und welche Überzeugungen, Vorstellungen und Einstellungen damit verbunden sind.

6 Beurteilen

Die Beurteilung von Schülerleistungen bedarf im Fach «Religion und Kultur» der besonderen Sorgfalt und Transparenz:

- Beurteilungen orientieren sich an Kriterien, die auf die Unterrichtsziele zu beziehen sind.
- Es darf nicht darum gehen, persönliche Meinungen und religiöse Vorstellungen zu bewerten.
- Die Aufgabenstellungen berücksichtigen die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.
- Dem Aufbau von Grundbegriffen und dem verständlichen sprachlichen Ausdruck, welcher der Sache und den Beteiligten angemessen ist, ist besondere Beachtung zu schenken.
- Die Beurteilung kann analog zu anderen Fächern in einer Variation von Lernkontrollen vorgenommen werden: Einzelbeiträge und Gruppenarbeiten, schriftliche Arbeiten und Präsentationen, Projekte und Produkte.

Verschiedene Elemente können gewichtet werden wie

- Arbeitsprozess (Gruppen- und Arbeitsverhalten, Problembearbeitung)
- Produkt (Dokumentation, Lernplakat, verschiedene Textsorten etc.)
- Präsentation (Vortrag, Gruppenpräsentation, Ausstellungsvernissage, Rollenspiel und dergleichen)

Beispiel: Lernplakat

- *Inhalt: Sind wesentliche Inhalte erfasst und aufgearbeitet? Sind Texte eigenständig formuliert? Sind die Inhalte sachlich richtig und Fachbegriffe korrekt verwendet?*
- *Darstellung: Ist die Anordnung übersichtlich? Sind Zusammenhänge und Strukturen erkennbar? Sind Aspekte visuell umgesetzt? Sind Bilder, Grafiken etc. sinnvoll verwendet? Sind Rechtschreibung und Grammatik korrekt? Wird Interesse geweckt und auf die Sache gelenkt? Werden Gestaltungsmittel sinnvoll genutzt?*
- *Präsentation: Werden Medien kompetent und auf den Inhalt abgestimmt eingesetzt? Ist die mündliche Vorstellung erläuternd und vertiefend? Werden die Beiträge frei und kreativ vorgebracht und sind sie ansprechend in der Wirkung? Ergänzen sich die Beiträge verschiedener Gruppenmitglieder und ergeben sie einen thematischen Zusammenhang?*

Auf der Basis der Richtziele (siehe 3.) ist auch die Entwicklung eines fachbezogenen Portfolios oder das Führen eines Lerntagebuchs über die beiden Unterrichtsjahre denkbar. Die Lernenden können darin ihren Horizont der behandelten Themen und Fragestellungen anhand ihrer eigenen Arbeitsergebnisse dokumentieren sowie den Stand ihrer Auseinandersetzung belegen und reflektieren.

7 Elemente für Erkundungsgänge

Die Elemente für Erkundungsgänge erschliessen die vorgegebenen Inhalte der Religionsgemeinschaften, die so genannten Essentials (siehe Anhang): Sie dienen als didaktische Lesehilfe für die Essentials und stellen noch keine Unterrichtseinheiten dar. Sie bezeichnen Themen, die didaktisch umzusetzen sind.

Elemente

Menschen leben mit Fragen

Wie Menschen Sinn erfahren – mit Traditionen Leben gestalten

Konflikt, Gewalt, Krieg – Frieden und Versöhnung

Leiden und Tod

Menschen leben in Traditionen

Grosse Gestalten in den Religionen

«Heilige Schriften» – Zentrale Texte und Lehren

Religiöse Gemeinschaften und ihre Feste

Mögliche Inhalte

Rituale und Feiern im Lebenslauf, Lebensregeln, Identität, Rolle und Bedeutung, von Religion, Lebensbedingungen und Lebenentwürfe in verschiedenen Kulturen, Lebensideale, Glückserfahrungen, Leistung, Scheitern und Erfolg, Zukunftsvorstellungen, Erwachsenwerden

Ursachen und Möglichkeiten der Bewältigung von Krisen, Rolle der Religionen in Konflikten als Gewalt- und Friedenspotential, ethische Impulse der Religionen.

Grenzen, Lebenskrisen, Krankheit, Behinderung, Alter, Sterben und Tod: Werte, Rituale, Jenseitsvorstellungen, Deutungen der Religionen.

Leben und Wirken der sog. Religionsstifter und weitere Gestalten der religiösen Traditionen in Geschichte und Gegenwart

Entstehung und Überlieferung heiliger Schriften, Gebrauch und Umgang in Gottesdienst und Alltag, exemplarische zentrale Texte und Symbole

Geschichte und Gegenwart von Religionsgemeinschaften und Konfessionen, wichtige Richtungen, Merkmale und Formen, Priester/Geistliche/Mönchtum und Laien, Feste im Jahreskreis

Was Menschen heilig ist

«Heilige Stätten» – Orte der Versammlung und Lehre

Ursprungsorte, Wallfahrtsorte, Klöster, Andachtsorte, Tempel, Synagogen, Kirchen, Moscheen usw.

Gebet und Gottesdienst, Kult

Gebetspraxis und -formen, zentrale Gebetstexte, Requisiten, Versammlungen, Verlauf und Symbole von gottesdienstlichen Feiern

Leben in der Welt

Lebensgestaltung und Werte

Menschenbilder – Gottesbilder – Weltbilder

Werte, Lehre, Ideologie, Fundamentalismus, ideale und gelebte Religion, Zeitgestaltung, individuelles und soziales Leben, Mann und Frau, Generationen, Familie, Ethos der Religionen, Bezug zum Göttlichen und Transzendenten: Vorstellungen und Gestalten, Mythen der Schöpfung und des Weltverständnisses

Anhang Essentials «Religion und Kultur»

Dieses Dokument wurde von den Religionsgemeinschaften als Arbeitspapier zuhanden der bildungsrechtlichen Kommission «Religion und Kultur» formuliert (3. Jan. 2004).

1. Die historisch-deskriptive Ebene: Die Religionen in ihren grundlegenden Aspekten 1.1 Herkunft, historische Entwicklungen und Gegenwart (Vielfalt und Spannungen)

Hinduismus	Buddhismus	Judentum	Christentum	Islam
<p>Die Entstehung des Hinduismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religion der Induskultur (Blütezeit 2500–1750 v. Chr.) • Vedische Religion (Blütezeit 1500–500 v. Chr.) • Klassischer Hinduismus (ab 200 v. Chr.) <p>Moderner Hinduismus ab ca. 1850</p>	<p>Siddhartha Gautama («Buddha») und die Entstehung des Buddhismus.</p> <p>Buddha war kein Gott, sondern ein Mensch. Er lebte von ca. 560–480 v. Chr. in Nordindien.</p> <p>Geschichte des Buddhismus: Die Entstehung des Theravada- und Mahayana-Buddhismus, Zen-Buddhismus</p>	<p>Geschichte Israels bis zum Untergang des Tempels 70 n. Chr.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abraham – Mose – David – Propheten – babylonisches Exil <p>Geschichte des Judentums im Überblick bis zur Gegenwart: Babylon als geistiges Zentrum – Spanien und die Vertreibung 1492 – Verfolgungen – Judentum in Osteuropa – Shoa – Die Entstehung des modernen Israel</p>	<p>Jesus Christus und die Entstehung des Christentums</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Wurzeln im jüdischen Monotheismus • Jesus von Nazaret: Eine innerjüdische Erneuerungsbewegung: die Weltlichkeit Gottes (Gleichnisse); eine Radikalisierung der Ethik (Bergpredigt) • Das Urchristentum (Paulus) <p>Geschichte des Christentums:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reformation • Aufklärung 	<p>Mohammed und die Entstehung des Islam</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geburt des Propheten Mohammed (570 n. Chr.) • Beginn der Offenbarung (610 n. Chr.) • Die islamische Zeitrechnung Hidschra (622 n. Chr.) • Abschiedspredigt des Propheten (632 n. Chr.) <p>Geschichte des Islam:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeit der vier Kalifen: Abu Bakr, Omar, Othman, Ali (632–661 n. Chr.) • Ausbreitung des Islam ab 8. Jahrhundert
<p>Geschichte des südasiatischen Subkontinents und die Vielfalt der Hindureligionen</p> <p>Indische Religionen im Westen (Hindus, die aus Indien und Sri Lanka kommen)</p> <p>Universaler Hinduismus (z.B. Vivekananda)</p> <p>Händler und Geschäftsleute</p>	<p>Die Pluralität buddhistischer Richtungen in Europa, Nordamerika und Australien</p> <p>Theravada und Mahayana-Buddhismus</p> <p>In der Schweiz vor allem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Thailändischer Buddhismus (Kloster in Gretzenbach SO) • Tibetischer Buddhismus (Kloster in Rikon ZH). 	<p>Die Pluralität des Judentums: Ashkenasim – Sephardim – Orthodoxe – Reformjudentum</p> <p>Mehrheit säkulare Juden</p> <p>In der Schweiz: 20'000 Juden In Zürich: 6'000 Juden</p>	<p>Die Vielfalt christlicher Kirchen und Gemeinschaften: katholische Kirche – orthodoxe Kirchen – protestantische Kirchen</p> <p>Unterschiede kath. – ref. Kirche: Amtsverständnis, Haltung in gewissen ethischen Fragen</p>	<p>Die Vielfalt der islamischen Welt (von den USA bis Indonesien):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sunniten und Schiiten (inkl. Aleviten) <p>Der Islam in der modernen Welt</p>

1.2 Hauptelemente der Religionen

Hinduismus	Buddhismus	Judentum	Christentum	Islam
Die grundlegenden Dokumente				
Veden, Upanishaden Epen: Mahabharata (Bhagavadgita), Ramayana	Pali-Kanon, Mahayana Sutras, Tantras	Die hebräische Bibel und der Talmud (schriftliche und mündliche Überlieferung)	Die christliche Bibel (Altes und Neues Testament)	Die Offenbarung: Koran
Hindus bezeichnen ihre Religion als «sanatana dharma»: das, was die Welt zusammenhält und stützt, das ewige Gesetz; die Ordnung im Vollzug: Recht, Ordnung, Sitte, Zeremonien usw. (gesamter Bereich natürlicher, sozialer, ethischer Ordnungs- und Wertvorstellungen)	Gesetz des Karma • Wiedergeburt (kein Dogma) • Selbstbefreiung des Menschen (Zuflucht bei Buddha, Dhamma und Sangha) Die vier edlen Wahrheiten und der achtfache Pfad Das Nirvana (und andere Elemente) Keine theistische Religion: Die Vorstellung eines allmächtigen Schöpfers gottes fehlt.	Gottesverständnis: • Glaube an den einen Gott, der Schöpfer, Offenbarer der Lehre und Erlöser der ganzen Menschheit Der Mensch als Ebenbild Gottes Die Tora Das Gebot der Nächstenliebe	Gottesverständnis: • Menschwerdung Gottes in Jesus Christus • Trinitarische Wahrnehmung Gottes Jesus Christus als Grenzfigur Das Urchristentum als interkulturelles Phänomen Universale Botschaft / Auftrag zur Verkündigung Nächstenliebe / Feindesliebe Die Kirche(n) als Leib Christi	Glaubensinhalt: • Glaube an den einen Gott • Glaube an die Engel • Glaube an die Offenbarungen Frühere Offenbarungen (aus der Sicht des Islam): – Das Evangelium – Die Tora • Glaube an die Gesandten Gottes – Mohammed und die Summa, d.h. die Überlieferung seiner Worte und Taten – Frühere Propheten aus der Sicht des Islam, besonders Jesus und Moses • Glaube an den Jüngsten Tag und an die Auferstehung Beziehung Gott – Mensch Die fünf Säulen Das religiöse Gesetz (Scharia) Die umma (Gemeinschaft aller Muslime)
<p>Gesetz des Karma</p> <p>Kasten (jati), Kastenzugehörigkeit heute</p> <p>Wege zur Erlösung (moksa) als Ausbruch aus dem Kreislauf der Wiedergeburt: Askese, Yoga Meditation, punya (Verdienst, z.B. Pilgerfahrt)</p> <p>Klassischer Hinduismus: Annahme eines unsterblichen Selbst («atman»), welches mit der Weltseele («brahman») eins ist. Suche nach dem Einen, dem Urgrund der Welt (brahman)</p> <p>Gottesverständnis: • Indische und vedische Gottheiten (Brahma, Visnu, Siva, Parvati, Laksmi usw.) • Bhakti-Religionen</p>				

1.3 Lebensführung und Glaubenspraxis (gelebte Religion)

Hinduismus	Buddhismus	Judentum	Christentum	Islam
<p>Festzeiten und Fastenzeiten</p> <p>«sadhana» (Streben, Bemühen): Mit Regelmässigkeit und Disziplin wird die Anstrengung einer bewussten Zielsetzung geübt und ausgeübt, z. B. Fasten, Beten, Pilgerfahrt, Meditation, Tempelbesuch usw. Es gibt verschiedene Wege (marga) des religiösen Strebens.</p> <p>Religion ist in erster Linie etwas, was man tut</p> <p>Der Mensch ist dem Karma unterworfen. Der Hindu ist aber überzeugt, dass es Wege zur Erlösung gibt. Letztlich will er aus dem Kreislauf der Wiedergeburten («samsara») befreit werden.</p> <p>Tägliche und gelegentliche puja (Gottesdienst)</p> <p>Beziehung zum guru (Lehrer) und asram (Einsiedelei)</p> <p>Pilgerfahrten und Prozessionen samnyasa (Entsagung)</p> <p>Meditation, Yoga-Übungen</p> <p>Kultur: Sprache, Bilder, Musik, Tanz, Architektur und Aesthetik</p> <p>«samsara» (Ritus): Lebensübergänge wie Geburt, Gabe des Namens, Lernbeginn, Initiation, Hochzeit, Tod</p>	<p>Festzeiten: Das Vesakh-Fest (Erinnerung an Geburt, Erleuchtung und Tod des Buddha)</p> <p>Ziel: Erkenntnis dessen, was wirklich ist.</p> <p>Der Mensch ist dem Karma unterworfen, hat aber die Freiheit, sich früheren Konditionierungen zu entziehen und neue Verhaltensmuster zu entwickeln.</p> <p>Selbstverantwortung und Freiheit</p> <p>Mönchtum und Laien</p> <p>Leben nach den ethischen Richtlinien Güte, Mitgefühl, Mitfreude und Gleichmut</p> <p>Kultur: Sprache, Bilder, Musik Architektur und Aesthetik</p>	<p>Festzeiten und jüdischer Kalender</p> <p>Bar / bat mizwah</p> <p>Leben nach der Tora</p> <p>Kultur: Sprache, Bilder, Musik Architektur und Aesthetik</p> <p>Lebenszyklus von der Geburt bis zum Tod</p>	<p>Das Kirchenjahr und seine wichtigsten Festtage</p> <p>Taufe, Abendmahl/Eucharistie, Gebet (Unser Vater)</p> <p>Mönchtum und andere religiöse Lebensformen</p> <p>Leben in der Freiheit des Evangeliums</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nächstenliebe • Diakonie <p>Kultur: Sprache, Bilder, Musik Architektur und Aesthetik</p> <p>Lebensübergänge wie Geburt – Erwachsenwerden – Heirat – Tod</p>	<p>Festzeiten und islamischer Kalender:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ramadan und Fastenbrechen • Opferfest <p>Alltag der Muslime:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gebete, Speisevorschriften, Kleidervorschriften usw. <p>Sufismus</p> <p>Hingabe an Gott in Freiheit und Selbstverantwortung (inkl. Bedeutung des Rechts und der Rechtsschulen)</p> <p>Kultur: Sprache, Bilder, Musik Architektur und Aesthetik</p> <p>Lebenszyklus von der Geburt bis zum Tod</p>

2. Die gemeinschaftsorientiert-politische Ebene: Religion und Gemeinschaft

Hinduismus	Buddhismus	Judentum	Christentum	Islam
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaften und Richtungen innerhalb der Religionen (Vielfalt und Spannung) siehe 1.1 • Unsere Wahrnehmung der Religionen (Konstruktionen der Medien – politische Fragen) • Religionen im Spannungsfeld der internationalen Politik (19.–21. Jh.) / Die Politisierung der Religionen seit dem 19. Jh. • Kolonialismus und Nord-/Südproblematik / Migrationsthematik der Gegenwart • Fundamentalismus als Gefahr der Religionen / religiöser Pluralismus • Totalitäre religiöse Bewegungen • Die religiöse Dimension totalitärer politischer Bewegungen • Religionen und Religionslose • Bedeutung und Rolle der Religionen in Politik, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft • Glaubensgemeinschaften in der Schweiz, in der Region, am Ort <ul style="list-style-type: none"> – Begegnungen mit Menschen aus verschiedenen Glaubensgemeinschaften – Flexible Gestaltung der Inhalte (politisch-gesellschaftliche Entwicklungen) 				

3. Die existenzielle Ebene: Religion und Individuum

Hinduismus	Buddhismus	Judentum	Christentum	Islam
<p>Das Gesetz des Karma und die Selbstverantwortung des Menschen als Grundlage</p> <p>Verschiedene Wege, Lehren Philosophien und Traditionen</p> <p>Ziel ist Befreiung im Sinn von allen Missständen und Leiden, die Leben und Gesellschaft dem Menschen zuzumuten – Ausbruch aus dem Kreislauf der Wiedergeburten.</p>	<p>Das Gesetz des Karma (Gesetz von Ursache und Wirkung) und die Selbstverantwortung des Menschen als Grundlage</p> <p>Die vier edlen Wahrheiten und der achtfache Pfad (Weisheit, Ethik, Meditation).</p> <p>Ziel ist Erkenntnis der Ursachen des Leidens (Hauptursache: Hass, Gier, Verblendung) und die Erfahrung von Glück und Frieden.</p> <p>Die Kernlehre vom Nicht-Selbst (anatata): Es ist kein beständiger Wesenskern (Seele) vorhanden.</p>	<p>Leben nach der Tora</p> <p>Heiligung aller Aspekte des Lebens: Zeit – Raum – Körper</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fragen und Suchen als permanente Herausforderung, keine allgemein gültige Antwort auf theologische Fragen. • Der Jude ist zunächst Teil des jüdischen Volkes. • Bejahung von Sexualität und Partnerschaft. • Der Mensch ist nicht das Mass aller Dinge. 	<p>Leben in der Freiheit des Evangeliums:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das grosse Ja: Staunen und Freude • Glaube: Aufbruch und Individualität • Liebe: Vergebung und Solidarität • Hoffnung: Kreuz, Auferstehung und Erneuerung <p>Leben in der Gemeinschaft der Gläubigen (Kirche)</p> <p>Bedingungs- und grenzenlose Liebe aus der Freiheit des Glaubens</p>	<p>Leben nach dem Koran</p> <p>Hingabe an Gott in Freiheit und Selbstverantwortung</p> <p>Leben in einer grossen Gemeinschaft (umma)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gastfreundschaft • Toleranz • Brüderlichkeit / Schwesterlichkeit (Uhuwet) • Schutz / Unantastbarkeit des Lebens und des Gutes
<p>Frage nach Sinn (Woher, wohin, warum, wozu des Daseins?)</p> <p>Frage nach der eigenen Identität (Wer bin ich?)</p> <p>Frage nach Gerechtigkeit, Schuld, Versöhnung, Wahrhaftigkeit (Gewissen)</p> <p>Fragen im Zusammenhang des Erwachsenwerdens (zum Beispiel: Partnerschaft, Liebe, Sexualität)</p> <p>Das Ethos der Religionen (zum Beispiel: Toleranz und Respekt und gegenüber anderen Religionen, Stellung der Frau und die Frage der Partnerschaft von Mann und Frau)</p> <p>Ethische Fragen der Gegenwart aus der Perspektive der Religionen: Krieg und Frieden, ökologische Frage, Freiheitsverständnis</p> <p>Gewalt und Gewaltlosigkeit (Traditionen und Vorbilder gewaltloser Konfliktlösung)</p>				

Grundlage dieser zusammenfassenden Darstellung sind die ausführlicher formulierten «Essentials» der Religionsgemeinschaften.



ISBN 978-3-03713-326-2